

Ausflugsziel Nummer eins für alle amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland : Heidelberg

Autor(en): **J.H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausflugsziel Nummer eins für alle amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland:

Scholaren, die schon 1386 die Ruperto-Carola Universität besuchten und den braven Bürgersoldaten nachstrichen, müssen ungefähr gleich empfunden haben wie die GIs, nur dass jene Scholaren ihren Mädchen keine Zigaretten oder Schokolade für die Gast ihrer Liebe versprechen und schenken konnten. Darin hatten es die Scholaren also einfacher und sie brauchten sich auch nicht auf den Schwarzen Markt zu begeben.

Diese Neckarstadt, in der lediglich die Brücken gesprengt worden

sind, die aber sonst unversehrt dasteht und somit die einzige unbeschädigte Stadt der amerikanischen Zone ist, lockt alle "Yanks" und alle weiblichen Armeesoldaten - und es hat bei Gott genug - mit grosser Macht an, und aus allen Richtungen kommen am Wochenende Command-Cars und Jeeps, neuerdings auch grosse Limousinen an den Neckar. Am Schlossberg oben herrscht ein Gedränge, wie es in den besten Friedenszeiten nicht vorgekommen ist, und nie vorher wurde dort oben so viel geknipst. Unten in der Stadt sind sämtliche Hotels von der Armee belegt worden, und in den ehemaligen Kavalleriekasernen befindet sich nun das Kommando der 3. Armee, welche nach dem Abzug der 7. Armee Heidelberg übernommen hat. Mit dieser 3. Armee ist ein neuer Zug nach Heidelberg gekommen, und alles beklagt diesen neuen Zug und die unendlich vielen Regulationen, die mit ihr aufgestellt worden sind. Unter der 7. war's besser, sagen alle, auch die GIs, die es doch sicher wissen müssen. Die drei Burschen, die an der Armee-Tankstelle für 100 Mark einen Kanister Benzin verkauften, verdienen ganz gut, so lange die 7. da war. Bei der 3. Armee gab es gleich 20 Jahre Zuchthaus wegen Diebstahl von Armeegut. So ändern sich die Zeiten - aber Heidelberg hat seinen Reiz und seine Anziehungskraft deswegen nicht verloren, ganz im Gegenteil. Man muss nur übers Wochenende hinfahren, um zu sehen, dass die Studenten umsälige Sümpfer gewesen sind... J.H.M.

HEIDELBERG

Die Stadt vom Schloss aus gesehen

- 1 Die Stadt war einst von Studenten bevölkert... heute...
- 2 ... ist sie von Angehörigen der amerikanischen Besatzungsarmee geradezu überflutet und den Volksgenossen muss man schon suchen!
- 3 Da die SS alle Brücken in den letzten 5 Minuten nach 12 noch sprengte, müssen die Bürger heute den Kahn benutzen, übrigens ein gutes Geschäft für den Fährmann.
- 4 Wirklich sinnlos waren diese Zerstörungen, aber schliesslich lernte die SS ja nicht umsonst Sprengen.
- 5 In Heidelberg Militärpolizei zu sein - ist der Traum vieler G.I.s...

Man kann ja den Deutschen vorwerfen, sie seien eine Nation von Schmalzraketen gewesen oder seien es noch - wenn das bei den so fürchterlich knappen Pettrationen noch möglich ist - sicher aber ist, dass dieser ganze Heidelberger Zauber nicht ganz umsonst entstanden ist und dass es den Studenten nicht umsonst am Neckar so gut gefällt. Heidelberg öbt einen unbestimmbaren Zauber aus, und diesen Zauber unterliegen offenbar auch diese abgebrühten Burschen aus New York, Chicago oder Chattanooga, die in Deutschland Besatzungsarmee spielen und Demokratie vorleben. Das milde Klima hat der Stadt von jeher eine Bevorzugung verschafft und die

- 6 Herdenweise folgen die kulturbegeisterten Armeesoldaten dem Führer durch das alte Schloss.
- 7 Diese Fräuleins haben sich mit der Besatzung abgefunden und wissen, wo es Tabak und Schokolade gibt.
- 8 In ganz Deutschland wird nirgends soviel fotografiert wie in Heidelberg!

Innerhalb von vier Stunden hatten die Amerikaner seinerzeit diese Bailey-Brücke geschlagen; Sie steht heute noch und ist noch immer Heidelbergs einzige Brücke.